

Allgemeines Jüdisches Familienblatt

Leipziger Jüdisches Familienblatt * Leipziger Jüdische Zeitung

WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Erscheint Freitags. Redaktionsschluß Dienstag mittag. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt. Schriftleitung Leipzig, Gerberstraße 48-50

Anzeigenannahme, Verlag, Expedition und Schriftleitung Leipzig, Gerberstraße 48-50. Fernruf 21 516. Postscheckk. Leipzig 21690. Berl. Geschäftsst.: M. Gonzer, N 24, Oranienburger Str. 26 (N 10094) Geschäftszeit 10-1, 3-5 Uhr. Tel. nach Geschäftsschl. 26628.

Bezugspreis 80 Pfennige monatlich, 2,40 Mark vierteljährlich Anzeigenpreis: 6 gespalt. mm-Zelle 10 Pf., 3 gespalt. mm-Textzelle 40 Pf., Fam.-Anzeige mm-Zelle 5 Pf. Platzvorschrift nach bes. Tarif. Inseratenschluß Mittwoch früh

Juwelen
Sold- und Silberwaren
in bekannter Preiswürdigkeit
Oscar Richter
Gegründet 1872 :: Fernsprecher 13474
Hohmannshof
Petersstraße 15 :: Neumarkt 16



NEUE LEIPZIGER ZEITUNG

ÜBER 100 000 AUFLAGE

Freitod aus Treue zum Judentum. Bukarest. Die jüdische Studentin Sarah Kanschanskaja aus Bender in Bessarabien beging Selbstmord. In einem hinterlassenen Schreiben gab sie als Motiv an, ihr Geliebter, ein österreichischer Ingenieur, habe sie nur unter der Bedingung heiraten wollen, daß sie sich taufen lasse, sie aber wolle dem Glauben ihrer Väter nicht untreu werden.

Juden in der Verwaltung des polnischen Städteverbandes. Warschau. In die Verwaltung des polnischen Städteverbandes, die von dem in Posen abgehaltenen Städtetag eingesetzt worden ist, wurden drei Juden hineingewählt: die Zionisten Senator Körner (Warschau) und Stadtrat Joel (Lodz), sowie der Bundist Stadtrat Ehrlich (Warschau).

30jähriges Bestehen der jüdischen Arbeiterpartei „Bund“. Warschau. Das 30jährige Bestehen der jüdischen sozialistischen Arbeiterpartei „Bund“ wurde in Warschau, dem Hauptsitz der „Bund“-Bewegung, durch eine großartige Kundgebung gefeiert. Die Führer des „Bund“ gedachten in ihren Ansprachen der großen Rolle des „Bund“ in der Freiheitsbewegung des Proletariats in den Ländern Osteuropas, sowie der großen Verdienste, die sich der „Bund“ um die kulturelle Hebung der jüdischen Arbeiterschaft erworben hat. Nach der Kundgebung wurden die Gräber der verstorbenen bundistischen Kämpfer Jankelewicz und Kamaschenmacher besucht. Ein großartiger Fackelzug beschloß die Feier.

Palästinensische Juden beglückwünschen Baron Edmond de Rothschild zu seiner goldenen Hochzeit. Jerusalem. Die Judenheit von Haifa sandte an Baron Edmond de Rothschild, den „Vater der jüdischen Kolonisation“, zur Feier seiner goldenen Hochzeit mit Frau Baronin de Rothschild eine Glückwunschschaft. In der Synagoge von Haifa wurde aus dem gleichen Anlaß ein Festgottesdienst abgehalten.

Deutschland-Tournee des Theaters „Habima“. Frankfurt. Das Ensemble des hebräischen Theaters Habima hat seine Tournee durch die größeren deutschen Städte mit einem Gastspiel im Frankfurter Schauspielhaus begonnen. Die Frankfurter Presse stellt fest, daß das Spiel des Ensembles auf das verwöhnte Frankfurter Theaterpublikum tiefsten Eindruck gemacht hat. Die Kritik bezeichnet dessen Leistung als einen Höhepunkt des modernen Theaters. Hervorgehoben wird das Spiel von Fr. Rovina und den Herren Meßkin, Prudkin, Tschemerinski, Ben Chalm u. a. Der angesehene deutsche Literaturhistoriker und Kritiker Bernhard Diebold schließt seine Betrachtung mit den folgenden Worten: „Wer es sich nicht ansieht, der verliert Großes. Der Beifall war sich bewußt, daß er für Großes zu danken hatte.“

Ministerpräsident Bratianu stellt sein Interview im „Figaro“ richtig. Bukarest. Die Pariser Zeitung „Figaro“ brachte vor kurzem ein Interview mit dem rumänischen Premier Bratianu, wonach Bratianu gesagt haben soll, es bestünde eine Verbindung zwischen amerikanisch-jüdischen Bankiers und dem aus Paris zurückberufenen sowjetrussischen Botschafter Rakowski zu gemeinsamer Bekämpfung Rumäniens; die jüdischen Bankiers hätten Rakowski Geld zur Veröffentlichung von Schriften über die rumänischen Judenerei zur Verfügung gestellt. Die rumänische Regierungspresse veröffentlicht ein offizielles Communiqué, in welchem es heißt, die Wiedergabe dieser Stelle im Interview im „Figaro“ sei vollkommen mißverständlich. Ministerpräsident Bratianu habe niemals behauptet, daß zwischen den amerikanischen Bankiers und Rakowski irgendwelche Verbindung besteht. Es ständen ihm für eine solche Behauptung auch keinerlei Beweise zur Verfügung, und auch die allgemeine Haltung der amerikanisch-jüdischen Finanz gäbe keinerlei Veranlassung, an die Möglichkeit einer solchen Verbindung zu glauben.

Der Antisemitismus an den polnischen Hochschulen

Warschau, Ende Oktober 1927.

Die Frage des Antisemitismus an den polnischen Hochschulen hat bereits eine lange und trübe Vergangenheit hinter sich und man kann wohl sagen, daß an ihr die gesamte Tendenz des polnischen Staates gegenüber den jüdischen Staatsbürgern bemessen werden kann. Und dies ist um so beachtlicher, als die polnische Verfassung, ohne Rücksicht auf Nationalität oder Religion, jedem der die erforderliche Vorbildung besitzt, die Aufnahme auf den Hochschulen zusichert. Offiziell jedoch werden den jüdischen Studenten gegenüber Beschränkungen angewandt. Um diese Beschränkungen durchführen zu können, wurde auf Drängen des antisemitischen völkisch-nationalen Klubs der Versuch unternommen, dieselben auf gesetzgeberischem Wege zu erreichen. Zwar gelang diese Absicht nicht, dafür aber erließ der ehemalige Minister Glabinski im Juli 1923 ein Rundschreiben, daß durch Bemängelung des Artikels 86 des Gesetzes über die Hochschulen die Fakultätsräte ermächtigt, die einzelnen Fakultäten der Hochschulen zu klausulieren. Die alljährlichen Interventionen der jüdischen akademischen Verbände sowie des jüdischen Senats hatten bisher wenig oder gar keinen Erfolg, so daß noch heute die Lehrfächer wie Medizin, Pharmazie, Chemie, zahnärztliche und tierärztliche Fakultät, oder die technische Hochschule u. a. als sogenannte klausulierte Fakultäten gelten. Allerdings revozierte der vorletzte Kultusminister, Prof. Sojkowski, den erwähnten Rundverlaß. Das geschah freilich erst, nachdem die Immatrikulation für 1926/27 bereits abgeschlossen war.

Da die polnischen Hochschulen autonome Verwaltung besitzen, so werden praktisch die Beschränkungen weiterhin durchgeführt und zwar, indem die Zahl der zum Studium Zugelassenen bestimmt wird. In dieser Bestimmung liegt die Norm, die faktisch als „Numerus clausus“ bezeichnet werden muß. Nachstehende Zahlenangaben aus dem Schuljahre 1926/27 bestätigen diese Behauptung. Auf dem Warschauer Polytechnikum wurden aufgenommen: Abteilung für Mechanik: 105 Christen und 11 Juden; Architektur: 38 Christen, 5 Juden; Maschinenbau: 77 Christen, 1 Jude; Chemie: 90 Christen, 11 Juden. Auf dem Lemberger Polytechnikum: Abteilung für Mechanik: 107 Christen, 9 Juden; Chemie: 101 Christen, 11 Juden; Kommunikation: 98 Christen, 17 Juden; Architektur: 26 Christen, 5 Juden usw. Hierzu muß noch bemerkt werden, daß sich die jüdischen Bewerber vor Aufnahme an den Hochschulen einer Ergänzungsprüfung unterziehen mußten, von der die christlichen Bewerber befreit waren.

Bezeichnend ist die Art der Anwendung der „Norm an der Lemberger Universität. Dort wurden insgesamt 33 Proz. jüdische Studenten aufgenommen, doch hauptsächlich nur an den sogenannten unpraktischen Fakultäten. So beträgt der Anteil an der philosophischen Fakultät 55 Proz., an der mathematischen und naturwissenschaftlichen Fakultät je 33 Proz., während an der medizinischen Fakultät nur 10 Proz. zugelassen wurden. Vom Studium abgewiesen wurden 550 Juden, 54 Ukrainer und 6 Polen.

An der Wilnaer Universität wurden u. a. auf der medizinischen Fakultät 110 Christen und 22 Juden zugelassen. Auf der agronomischen Hochschule in Warschau wurde nur ein einziger Jude aufge-

Chronik der Woche

Eine palästinensische Arbeiterabordnung für Moskau. Jerusalem. Eine Arbeiter-Delegation aus 6 Arabern und 5 Juden hat sich nach Rußland begeben, um an der Feier des zehnten Jahrestages der bolschewistischen Revolution teilzunehmen.

Erzherzog Franz Joseph gegen eine Revision des Numerus clausus. Budapest. Die nationalistische Föderation „TESZ“, deren Präsident Erzherzog Franz Joseph ist, organisiert im ganzen Lande eine Protestbewegung gegen die Revision des Numerus clausus.

Die Forderung nach Recht auf Arbeit wird bestrahlt. Warschau. Der Führer der Linken Poale Zion Jizchak Nagel, der gewesene verantwortliche Redakteur der verbotenen Zeitung „Freie Jugend“ wurde zu einem Monat Gefängnis verurteilt, weil er in der erwähnten Zeitschrift für die jüdischen Arbeiter die Forderung nach Recht auf Arbeit erhob und eine Protestresolution gegen die NichtEinstellung von Juden in städtische und staatliche Anstalten veröffentlicht hat. Nagel wurde auch gleich in Haft behalten.

Nahum Sokolows Audienzen beim Papst und beim italienischen König. Rom. Der Präsident der Zionistischen Weltexekutive, Nahum Sokolow, wurde am 27. Oktober vom Papst und am 28. Oktober vom König Victor Emanuel im königlichen Palais zu San Rossore in Audienz empfangen. — Nahum Sokolow ist bekanntlich vor einigen Tagen vom Regierungschef Mussolini und dem Staatssekretär der päpstlichen Kurie, Kardinal Gaspari, empfangen worden.

Hampel-Schirme und -Stöcke, Hainstr. 31